



KONFERENZ DER STADTAMMÄNNER VON ZÜRICH

Präsident: Andreas Ott, Stadtmann, Stadtmannamt Zürich 1, Gessnerallee 50, 8023 Zürich (Tel.: 01/211 52 70)
Sekretär: Bruno Crestani, Stadtmann, Stadtmannamt Zürich 4, Militärstrasse 106, 8026 Zürich (Tel.: 01/245 87 60)
Kassier: Daniel Brugger, Stadtmann, Stadtmannamt Zürich 11, Schwamendingenstrasse 41, 8050 Zürich (Tel.: 01/318 81 11)

Medienorientierung über:

- Geschäftslast und Jahresabschlüsse 1995 - 2004
- Schuldenprävention bei Jugendlichen in den Schulen
ein Beitrag zur Nachhaltigkeit

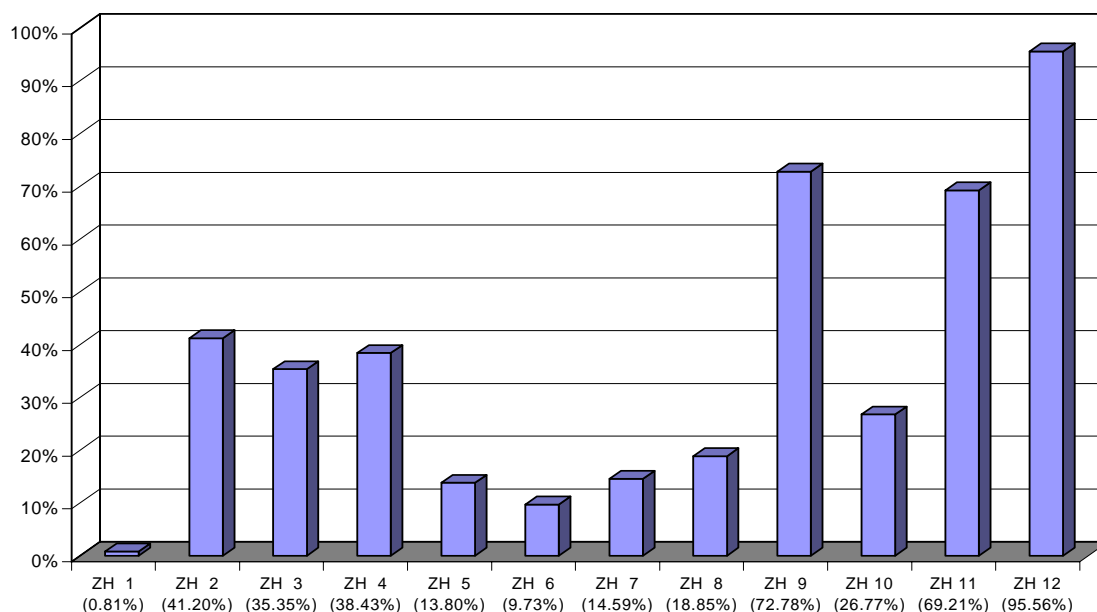
Die **KONFERENZ DER STADTAMMÄNNER VON ZÜRICH** — ein Gremium der amtierenden Stadtmänner der Stadtmann- und Betreibungsämter Zürich 1 - 12 — freut sich, die Bevölkerung unserer Stadt mit Ihrer Mithilfe wiederum über die Arbeit in unseren Ämtern informieren zu dürfen und dankt Ihnen ganz herzlich dafür.

Betriebsamtliche Geschäfte

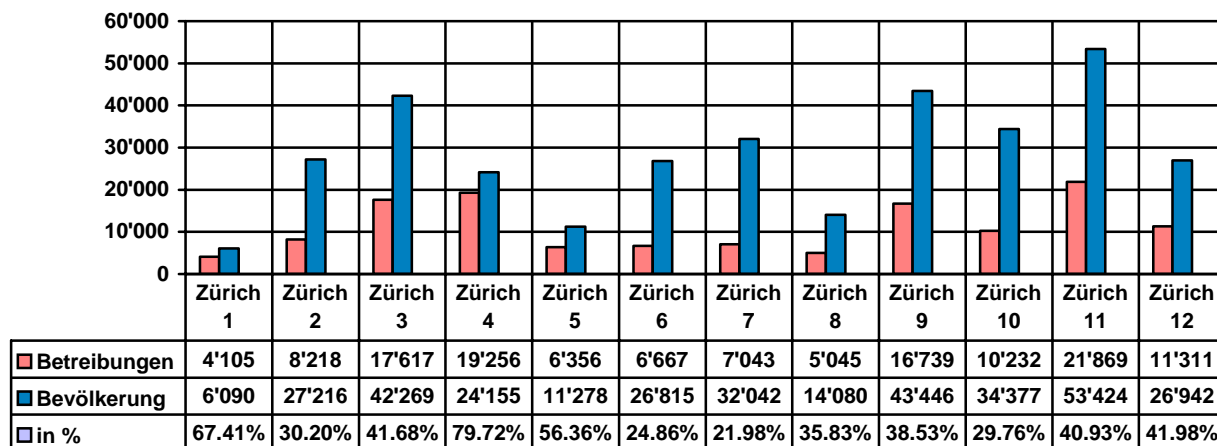
Betriebsbegehren nach Stadtkreisen

Amt	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
ZH 1	4'072	3'971	4'200	3'984	3'569	3'386	3'493	5'157	4'298	4'105
ZH 2	5'820	5'712	6'413	6'790	6'064	6'153	6'458	7'871	7'871	8'218
ZH 3	13'016	12'818	14'697	15'304	14'705	14'819	15'190	18'411	17'349	17'617
ZH 4	13'910	13'494	15'788	16'462	15'588	15'094	15'433	18'464	18'044	19'256
ZH 5	5'585	5'785	5'989	6'446	5'589	5'445	5'440	6'597	6'454	6'356
ZH 6	6'076	5'896	6'363	6'684	5'800	5'535	5'415	6'477	6'765	6'667
ZH 7	6'146	6'022	6'491	6'396	5'916	5'837	6'033	6'962	6'786	7'043
ZH 8	4'245	4'405	4'569	4'435	3'867	3'960	3'927	4'802	4'813	5'045
ZH 9	9'688	9'897	11'730	13'168	12'202	12'757	13'511	16'081	15'812	16'739
ZH 10	8'071	7'772	9'309	9'841	8'552	7'846	8'027	10'029	9'649	10'232
ZH 11	12'924	13'253	15'392	17'128	16'301	16'445	16'505	18'792	19'569	21'869
ZH 12	5'784	6'129	7'375	8'072	7'983	8'219	8'295	9'576	9'799	11'311
Total	95'337	95'154	108'316	114'710	106'136	105'496	107'727	129'219	127'209	134'458
Davon Steuerbetreibungen	16'438	18'934	18'668	18'222	18'057	14'262	10'722	23'216	19'307	18'222

Steigerung bzw. Senkung in % seit 1995
(durchschnittliche Steigerung: 41.03 % / Steuern: 10.85 %):

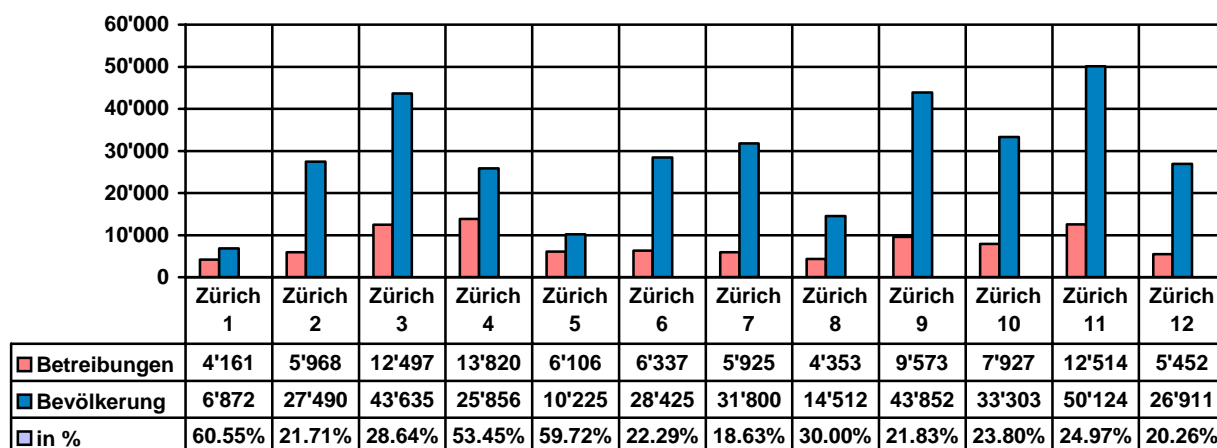


Verhältnis Betreibungen/zivilrechtliche Bevölkerung¹ pro Stadt-/Betreibungskreis 2004



Durchschnitt: 39.29 % (342'133 Personen / 134'458 Betreibungen)

zum Vergleich 1994:



Durchschnitt: 27.59 % (343'005 Personen / 94'633 Betreibungen)

Vergleich 1994 / 2004 (durchschnittliche Verschlechterung: + 11.70)

Unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Stadtkreisen:

Zürich 1 (+ 6.86), 2 (+ 8.49), 3 (+ 13.04), **4 (+ 26.27)**, 5 (- 3.36), 6 (+ 2.57), 7 (+ 3.35), 8 (+ 5.83), 9 (+ 16.70), 10 (+ 5.96), 11 (+ 15.96) und **12 (+ 21.72)**.

+ = Zunahme der Betreibungen pro BürgerIn / - = Abnahme der Betreibungen pro BürgerIn

¹ Zivilrechtliche Bevölkerung = alle Personen, die in der betreffenden Gemeinde den Heimatschein (oder Aufenthalts/Niederlassungsbewilligung) hinterlegt haben (ohne WochenaufenthalterInnen und NebenniederlasserInnen)

Betreibungen im Vergleich Kanton/Stadt Zürich

	Kanton	Stadt	Anteil Stadt
1995	239'802	95'337	39.76 %
1996	250'787	95'154	37.94 %
1997	281'654	108'316	38.45 %
1998	294'604	114'710	38.94 %
1999	282'844	106'136	37.52 %
2000	289'194	105'496	36.47 %
2001	298'047	107'727	36.14 %
2002	360'675	129'219	35.82 %
2003	352'211	127'209	36.11 %
2004	373'187	134'458	36.02 %

Zunahme Betreibungen in der **Stadt** Zürich seit 1995: 41.03 %

Zunahme Betreibungen im **Kanton** Zürich seit 1995: 55.62 %

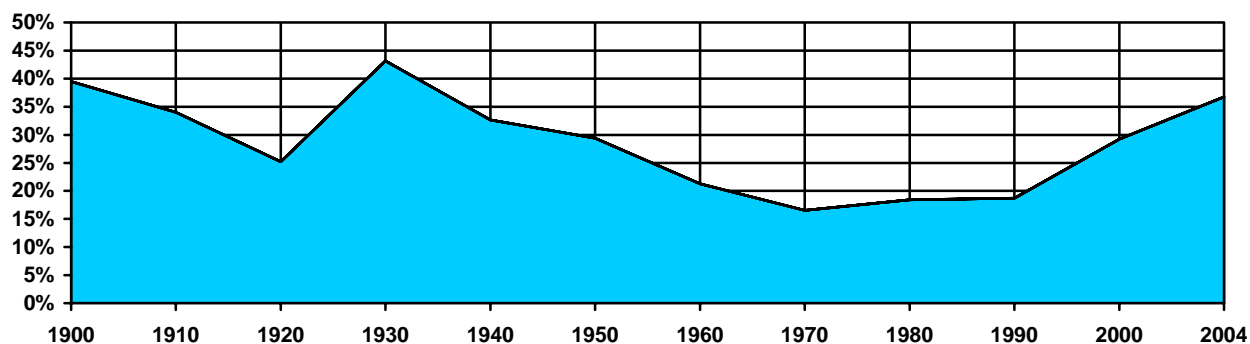
Zivilrechtliche Bevölkerung im Vergleich Kanton/Stadt Zürich

	Kanton	Stadt	Anteil Stadt
1995	1'172'970	342'023	29.16 %
1996	1'176'347	339'147	28.83 %
1997	1'178'356	335'943	28.51 %
1998	1'184'002	333'848	28.20 %
1999	1'193'789	333'486	27.94 %
2000	1'206'708	334'298	27.70 %
2001	1'223'101	336'756	27.53 %
2002	1'237'920	339'914	27.46 %
2003	1'245'683	340'402	27.33 %
2004	1'255'645	342'133	27.25 %

Vergleich Einwohner (wirtschaftliche Wohnbevölkerung²) / Betreibungen in der Stadt Zürich in Zahlen als historischer Rückblick...

Jahr	Einwohner	Betreibungen	Verhältnis
1900	150'703	59'538	39.50 %
1910	190'733	64'931	34.04 %
1920	207'161	52'206	25.20 %
1930	249'820	107'936	43.20 %
1940	(1941) 336'395	109'798	32.63 %
1950	390'020	114'812	29.43 %
1960	440'170	93'794	21.30 %
1970	422'640	70'096	16.58 %
1980	369'522	68'092	18.43 %
1990	365'043	68'388	18.73 %
2000	360'980	105'496	29.22 %
2004	366'145	134'458	36.72 %

und graphisch



Zunahme in der Stadt Zürich von 1900 - 2004

Betreibungen: 125.82 %

Wohnbevölkerung: 142.94 %

² wirtschaftliche Wohnbevölkerung = sämtliche EinwohnerInnen (inkl. WochenaufenthalterInnen und NebenniederlasserInnen)

Rechtsvorschläge, Arreste³, Retentionen⁴, polizeiliche Zustellungen von Zahlungsbefehlen und polizeiliche Zuführungsaufträge

	Rechtsvorschläge	Arreste	Retentionen	polizeiliche Zustellung von Zahlungsbefehlen	Polizeiliche Zuführungsaufträge
1995	17'564	234	174	1'996	6'161
1996	18'478	183	194	2'258	6'330
1997	18'830	155	196	1'952	6'612
1998	18'416	103	171	2'724	7'266
1999	16'062	151	146	3'178	7'739
2000	15'450	118	149	2'861	6'992
2001	14'784	112	143	2'695	7'486
2002	17'718	131	151	3'275	7'836
2003	16'608	120	174	3'432	8'322
2004	15'599	177	157	3'387	8'749

Fortsetzungsbegehren, Pfändungen, ergebnislose Pfändungen und Verwertung von Grundstücken

	Fortsetzungsbegehren	Pfändungen	ergebnislose Pfändungen	Verwertung von Grundstücken
1995	52'114	36'926	11'822	30
1996	54'892	40'186	12'807	36
1997	58'104	43'170	13'490	31
1998	67'675	44'618	17'138	42
1999	67'151	45'200	17'757	73
2000	64'178	40'955	16'030	38
2001	64'927	40'336	21'693	10
2002	74'908	48'179	23'768	34
2003	79'247	51'957	22'226	9
2004	85'100	55'684	* 26'065	12

* im Betrage von Fr. 63'420'938.67 (2004)

Verhältnis Beteiligungen / Pfändungen

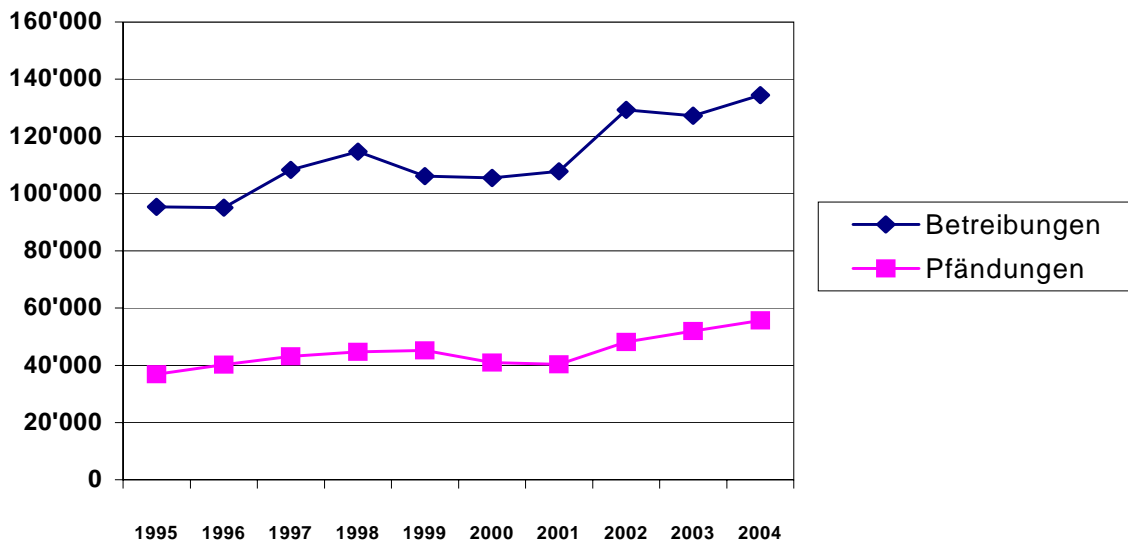
³ **Arrest** (Art. 271 ff. SchKG)

Der Arrest ist die provisorische und überfallartige Beschlagnahme von pfändbaren Vermögenswerten des Schuldners, um den Erfolg einer Beteiligungen zu sichern. Damit soll verhindert werden, dass ein Schuldner, der in Zahlungsschwierigkeiten steckt und mit einer Beschlagnahme seines Vermögens rechnet, sein pfändbares Vermögen auf die Seite schafft. Die Arrestgründe sind in Art. 271 SchKG abschliessend aufgezählt.

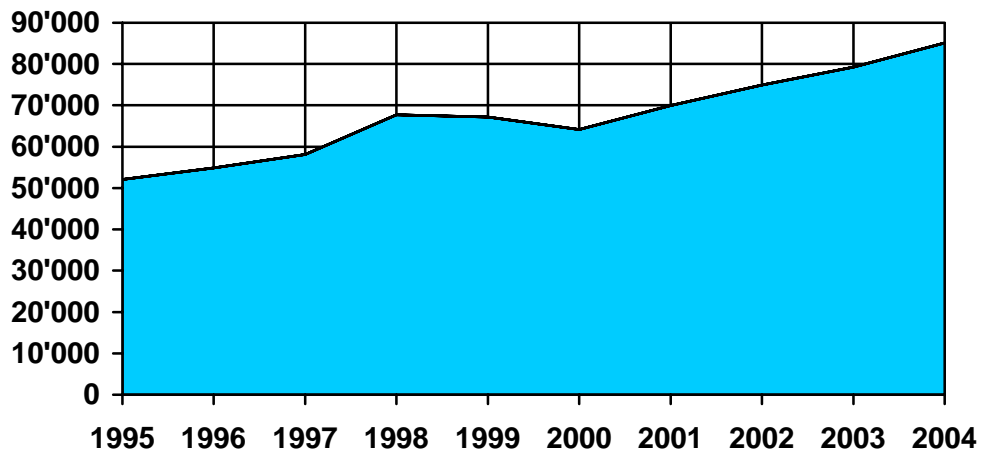
⁴ **Retention** (Art. 283 und 284 SchKG / Art. 268 - 268 b, 299 c und 491 OR)

Unter Retention versteht man das Recht des Vermieters, vom Mieter in den gemieteten **Geschäftsräumen** (keine Wohnräume!) eingebrachte bewegliche Gegenstände zurückzubehalten, zu retinieren, bis er für seinen Miet- oder Pachtzins befriedigt ist. Das Retentionsrecht des Vermieters von **Geschäftsräumen** ist ein im Gesetz enthaltenes Faustpfandrecht des Vermieters an den vom Mieter eingebrachten Sachen, welches mit dem Einzug des Mieters entsteht. Dieses Retentionsrecht besteht latent, solange das Mietverhältnis dauert, ist jedoch zeitlich und sachlich begrenzt.

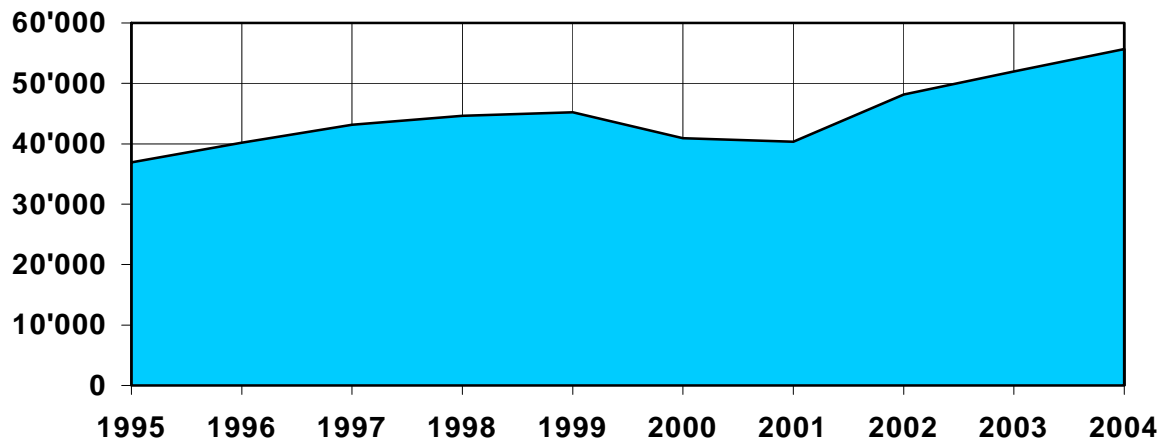
	Betreibungen	Pfändungen	%
1995	95'337	36'926	38.73 %
1996	95'154	40'186	42.23 %
1997	108'316	43'170	39.85 %
1998	114'710	44'618	38.90 %
1999	106'136	45'200	42.58 %
2000	105'496	40'955	38.82 %
2001	107'727	40'336	37.44 %
2002	129'219	48'179	37.28 %
2003	127'209	51'957	40.84 %
2004	134'458	55'684	41.41 %



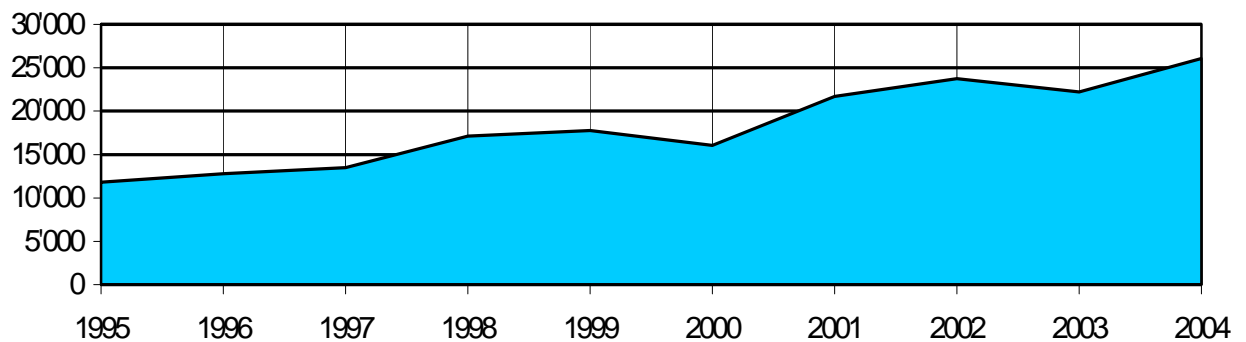
Fortsetzungsbegehren 1995 - 2004 (Zunahme: 63.29 %)



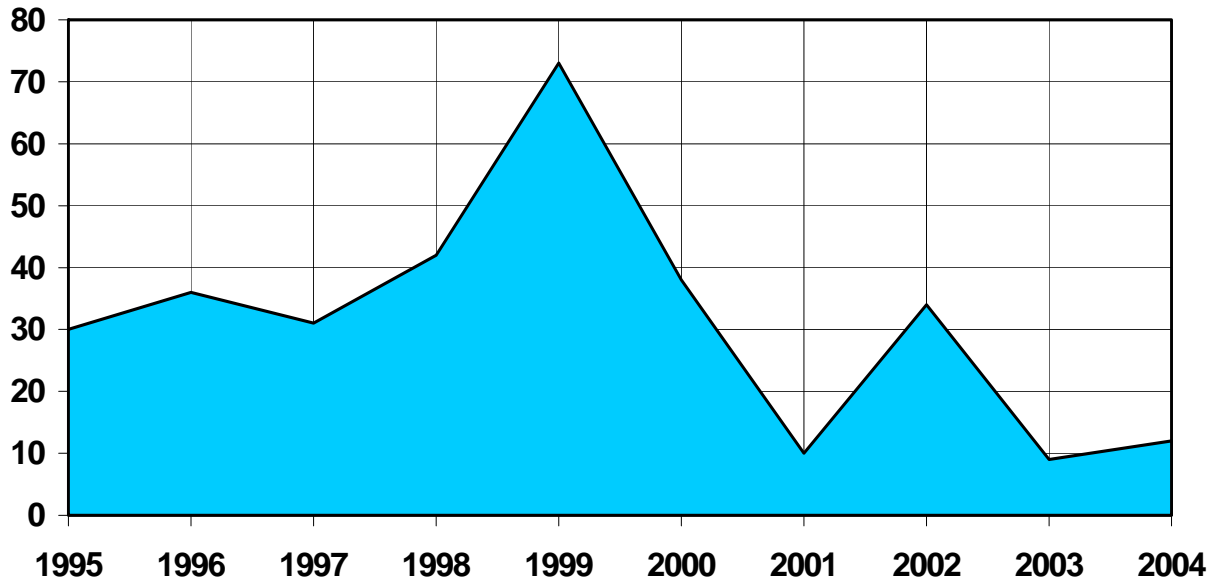
Pfändungen 1995 - 2004 (Zunahme: 50.80 %)



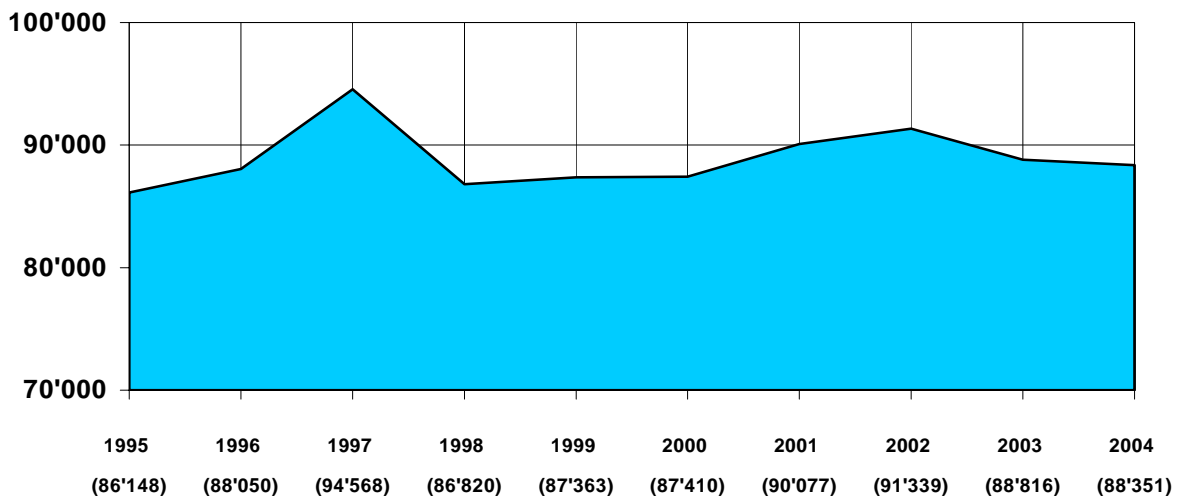
Ergebnislose Pfändungen 1995 – 2004 (Zunahme: 120.48 %)



Verwertung von Grundstücken 1995 – 2005 (Rückgang 60.00 %)



Solvabilitätsauskünfte 1995 - 2004 (Zunahme 2.56 %)



Stadtammannamtliche Geschäfte

Amtliche Zustellungen, Beglaubigungen, Vollstreckungen gerichtlicher Anordnungen und Zustellungen im Auftrag von Gerichten und Behörden

	Amtliche Zustellungen	Beglaubigungen	Vollstreckungen gerichtlicher Anordnungen	Zustellungen im Auftrag von Gerichten und Behörden
1995	191	2'227	367 (** 261)	334
1996	362	2'411	405 (** 279)	430
1997	186	2'935	453 (** 253)	297
1998	504	2'695	417 (** 327)	384
1999	329	3'422	317 (** 285)	577
2000	321	3'738	278 (** 260)	447
2001	191	3'836	265 (** 243)	563
2002	254	3'483	252 (** 226)	488
2003	297	3'580	236 (** 212)	470
2004	361	3'642	196 (** 186)	522

****Ausweisungen**

Fazit:

In der Stadt Zürich musste in den letzten zehn Jahren beinahe an jedem Arbeitstag ein Einzelmietler, eine Familie oder ein "Geschäft" zwangsrechtlich aus den Mieträumlichkeiten ausgewiesen werden!

Finanzen

	Einnahmen	Ausgaben	Differenz (Eigendeckung in %)
1995	16'090'189.93	19'787'392.32	- 3'697'202.39 (81.30)
1996	16'965'154.32	21'747'613.70	- 4'782'459.38 (78.01)
1997	18'124'379.82	20'859'130.19	- 2'734'750.37 (86.89)
1998	19'949'155.63	20'551'658.95	- 602'503.32 (97.07)
1999	20'031'611.60	19'600'137.63	+ 431'473.97 (102.20)
2000	19'369'040.04	20'887'681.15	- 1'518'641.11 (92.72)
2001	18'564'057.68	22'987'866.61	- 4'423'808.93 (80.76)
2002	20'624'571.63	24'330'786.52	- 3'706'214.89 (84.77)
2003	21'175'108.37	24'887'428.83	- 3'712'320.46 (85.08)
2004	22'102'003.17	25'820'698.15	- 3'718'694.98 (85.60)

Anzumerken ist, dass die Betriebsämter, als Teil der Justiz, keine Profitcenter sind. Auch ist die Gebührenverordnung ein Sozialtarif, d.h. nicht zwangsläufig kostendeckend. Es versteht sich jedoch von selbst, dass wir möglichst rationell und kostengünstig arbeiten. Dies zeigt unser Rechnungsergebnis.

Ab 2001 wurde den Dienststellen sämtliche Aufwendungen wie Miet- und andere Querschnittkosten in Rechnung gestellt.

Quellen:

- Obergericht des Kantons Zürich
- Betriebsinspektorat des Kantons Zürich
- Statistisches Amt der Stadt und des Kantons Zürich
- Stadtbuchhaltung Zürich

Schuldenprävention bei Jugendlichen in den Schulen ein Beitrag zur Nachhaltigkeit

Jeder vierte Jugendliche lebt über seine Verhältnisse und droht in die Schuldenfalle zu geraten. Politikerinnen und Politiker reagieren darauf und verlangen, dass Lösungen ausgearbeitet und die Schuldenprobleme der Jugendlichen angegangen werden. Als wichtiger Ort dafür erscheint die Schule mit ihrem Auftrag die jungen Menschen auf ihren Einstieg in die Gesellschaft und Berufswelt vorzubereiten. Dazu zählt auch der sinnvolle Umgang mit Geld. Die Schuldenfalle schnappt oft zu, wenn Jugendliche einen Kleinkredit oder einen Leasingvertrag abschliessen und kaum an künftige Steuern, Krankenkassenprämien, Versicherungen, Telefonrechnungen und Zinsen denken. Hier gilt es mit der Prävention anzusetzen und den Jugendlichen zu vermitteln, welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten das Leben in der Konsumgesellschaft mit sich bringt.

Die Konferenz der Stadtammänner von Zürich hat durch vereinzelte Vorträge bereits einige Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Schulen und Betreibungsämtern sammeln können. Aus diesem Grund haben wir im vergangenen Jahr dem Schul- und Sportdepartement den Vorschlag unterbreitet, die Schuldenprävention bei Jugendlichen in den Schulen anzugehen. Damit reagieren wir unter Anderem auf ein Postulat, das Hanspeter Kunz und Ernst Danner (beide EVP) im September 2004 beim Gemeinderat der Stadt Zürich eingereicht haben. Die Rückmeldungen in Bezug auf unser Vorhaben sind sehr positiv und Stadträtin Monika Weber hat ihre Unterstützung bereits zugesichert.

Die Veranschaulichung, welche Gründe für Schulden bestehen, bietet eine gute Möglichkeit, Jugendliche auf die Schuldengefahr von bestimmtem Konsumverhalten hinzuweisen. Der Einblick in die Tätigkeit unserer Ämter zeigt die Konsequenzen von Schulden deutlich auf. Dabei erklären wir, was das betreibungsamtliche Existenzminimum ist und wie es berechnet wird, wie eine Pfändung erfolgt und was alles gepfändet werden kann, sowie welche Folgen nicht bezahlte Mietzinse haben können. Diese Beispiele sollen auch immer im Zusammenhang mit dem betrachtet werden, was dies für die jeweilige betroffene Person bedeutet. Auch sollen die Jugendlichen auf ihr eigenes Konsumverhalten sensibilisiert werden. Dabei gilt es vor allem zu zeigen, wie wichtig Budgets sind, die Lohn und sonstige Einkünfte mit den Ausgaben in Relation setzen. Wir gehen davon aus, dass die Nachbereitung und die Budgetberatung durch die Lehrpersonen erfolgt.

Die tägliche Arbeit mit SchuldnerInnen zeigt, dass diese oft den Umgang mit Geld nie vermittelt bekommen haben und daher auch nicht lernen konnten. Die Entwicklungen und Biographien der SchuldnerInnen führen vor Augen, dass wenige Wege aus den Schulden führen und oft sind die Leute früher oder später auf Gelder der Fürsorge angewiesen. Die Schuldenspirale weist unweigerlich nach unten. Neben der persönlichen Betroffenheit hat dies auch volkswirtschaftliche Konsequenzen, die umso stärker ins Gewicht fallen, wenn bereits junge Menschen ihre Ausgaben nicht mehr bezahlen können und Unterstützung beanspruchen müssen. Wer Fürsorgegelder bezieht, bezahlt keine Steuern und für den Staat fallen ausschliesslich Kosten an. Dem und auch den persönlichen Schwierigkeiten und Belastungen, welche eine Schuldensituation prägen, muss und kann wirksam entgegen getreten werden. Die Betreibungsämter der Stadt Zürich leisten dazu ihren Beitrag.